

Freitag, 06. September 2019, Rhein-Zeitung Kreis Ahrweiler

Malu Dreyer ist beeindruckt

Kreis Ahrweiler. Das Vorzeigedorf Insul, Schuld mit seiner Freilichtbühne und das Hospiz in Bad Neuenahr waren Stationen der „Daheim“-Tour der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer durch den Kreis Ahrweiler. Überall kam sie mit Ehrenamtlern ins Gespräch. Ihr Eindruck: „Insul ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein Dorf sich weiterentwickelt, damit junge Leute auch Lust haben, hier zu bleiben.“ In Schuld war sie beeindruckt davon, wie Kultur den Zusammenhalt stärkt. Mehr im Lokalteil, Seite 11

Starbesetzung: Große Bühne fürs Ehrenamt

Beate Au



Auf der Freilichtbühne Schuld erlebte Malu Dreyer, wie engagiert Ehrenamtler Kultur in den ländlichen Raum bringen. Foto: Dreschers

Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat sich den Kreis Ahrweiler für ihre „Daheim-Tour“ ausgesucht und war begeistert

Kreis Ahrweiler. Damit hat die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin bei ihrer „Im Land daheim-Tour“ im Kreis Ahrweiler nicht gerechnet. An einem normalen Werktag sind Ehrenamtler ins Dorfgemeinschaftshaus Insul gekommen, um sie zu begrüßen. Rentner ebenso wie Berufstätige und Kinder. Sie haben sich Zeit genommen, um eine Botschaft zu transportieren: Hier läuft es rund im ländlichen Raum. „Das ist ja ganz toll!“ Dies wird Malu Dreyer an diesem Nachmittag öfter sagen. Sie hat aber auch eine Antwort parat auf die Frage, die Menschen in der Verbandsgemeinde Adenau am meisten bewegt: Wie steht es um das Krankenhaus St. Josef? „Nach allem, was ich weiß, muss man keine Angst haben, dass es verschwindet. Wir arbeiten alle daran, dass es nicht in Gefahr gerät, und in Berlin verständlich zu machen, dass wir nicht nur über große Kliniken reden können“, so Dreyer. Das Krankenhaus steht auf der Liste jener 120 Kliniken, die über einen Sicherstellungszuschlag mehr Geld bekommen sollen. Mut machen, loben, anspornen und „Weiter so“-Zurufe – Gesten einer Ministerpräsidentin, die weiß, wie wichtig ehrenamtliches Engagement in Kommunen ist. Der Kreis Ahrweiler hat viel davon. „Wenn wir die Dienstleistung der 100 freiwilligen Feuerwehren auf hauptamtlicher Basis bezahlen müssten, wären wir bankrott“, so Landrat Jürgen Pföhler, der beim Bürgerempfang mit rund 120 geladenen Ehrenamtlern im Kreishaus mit beachtlichen Zahlen aufwarten konnte: „Bei uns engagieren sich mehr als 1500 Vereine und Initiativen. Allein in den rund 200 Sportvereinen sind über 40 000 Menschen aktiv.“ In dieses Potenzial habe der Kreis aber auch investiert und über die Ehrenamts- und Vereinsförderung mehr als 7000 Pro-

jekte mit über 5 Millionen Euro bezuschusst. 650 000 Euro flossen seit 2007 über das Förderprogramm „Ländlicher Raum“ in 200 Maßnahmen. Bis heute seien 1400 Ehrenamtskarten ausgegeben worden. Dass das neue Förderprogramm „Artenreiche Wiese“ des Kreises bereits Früchte trägt, konnte die Ministerpräsidentin in Insul bestaunen. Hier stellte sich ihr mit Christian Hecken einer der vier Jungimker vor, die inzwischen 1,2 Tonnen Honig produzieren. Kostproben gehörten ebenso wie der Ehrenamtssekt zu den Geschenken, die Malu Dreyer aus dem Kreis mitnehmen durfte.

Andere Mitbringsel, die ihr mit auf den Weg nach Mainz gegeben wurden, sind mit Erwartungen verbunden: In Insul war es eine Unterschriftenliste von Bürgern, die darauf hoffen, dass die auf 1,2 Kilometern desolate L 73 bis Dümpelfeld ins Straßenausbauprogramm aufgenommen wird. In Schuld übergab ihr Helmut Reuter, stellvertretend für den Förderverein Römische Villa in Schuld, einen Hilferuf nach Fördergeldern, ohne die eine Visualisierung des kulturgeschichtlich bedeutenden Denkmals wohl ein Traum bleibt.

Eine beeindruckende Vorstellung davon, wie Kultur im ländlichen Raum gelebt wird, erhielt die Ministerpräsidentin auf der Freilichtbühne in Schuld, wo ihr eine Kostprobe aus dem aktuellen Stück „Pinocchio“ geboten wurde. Der Laienspiel-Verein unter seinem neuen Vorsitzenden Frank Burbach funktioniert wie eine große Familie, hat 50 aktive Mitglieder und viel mehr, die mitmachen. „75 Personen leisten pro Auftritt theoretisch 375 Arbeitsstunden. Umgerechnet auf die sechs Spielwochenenden, wären dazu zweieinhalb Vollzeitstellen notwendig, um das hauptamtlich zu stemmen“, hat Burbach ausgerechnet. Hinzu kommen noch die Vorbereitungen – allein 1800 Stunden, um Kulissen zu bauen, und 1800 Probestunden.

Ehrenamt, das Spaß macht, wären da nicht die komplizierten steuerlichen Fragen, die mit dem Finanzamt zu klären sind, wenn man beispielsweise einen Kiosk betreibt. Der Kassenjob im Verein ist unbeliebt. Dreyer verwies auf die Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung des Landes, wo es für diese Aufgaben eine Beratung gebe.

Im Pfarrheim von Schuld informierte sich Dreyer über das Projekt „Familiendorf 2019“, das verschiedene Generationen dazu bringen soll, ihr Dorf neu zu entdecken. Die Jüngsten haben das mit einem Fotoworkshop umgesetzt, dessen Ergebnisse sie Malu Dreyer ohne Berührungängste vorstellten.

Es war ein Wohlfühltag für die kommissarische SPD-Bundesvorsitzende in politisch turbulenten Zeiten für ihre Partei, für den sie einen roten Hosenanzug als Garderobe gewählt hatte. Beeindruckt war sie vom Zusammenhalt, den eine dörfliche Gemeinschaft bieten kann. Ein Gegenentwurf zu dem, was sie sonst häufig erlebt: „Die Gesellschaft ist in einem schwierigen Zustand. Sie driftet auseinander. Ein Kompromiss ist nichts mehr wert, stattdessen gibt es nur Schwarz oder Weiß.“ Am Abend erreichte sie noch die Botschaft, dass das erste Bewerberduo für das SPD-Parteichef-Casting die Kandidatur überraschend zurückgezogen hat. Dann wurden die Sorgenfalten sichtbar nach einem Tag, an dem sie fast nur lächeln durfte.

Mehr auf Seite 13

„Man muss keine Angst haben, dass das Krankenhaus verschwindet.“

Ministerpräsidentin Malu Dreyer